



INZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 89

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 30. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Der deutsche Angriff auf den Stützpunkt Lissa... Die feindliche Infanteriepanzer Lissa an der Ostküste des Adriatischen Meeres ist bereits am 28. März Angriffsziel deutscher Kampfzugkräfte gewesen...

Brennpunkt Nikolajew erfüllte seine Aufgabe

Heldenhafte Leistungen nord- und mitteldiesiger Grenadiere vor der Räumung

Im Gesamtgeschehen der großen Märzschlacht des Ostens spielte das Regiment der deutschen Stellungen im Nikolajew, das nach dem heutigen D.N.B. Bericht geräumt wurde, eine besondere Rolle. Zu den ersten Angriffen zählten die Volksgrenadiere...

Das Bild hätten die nordwestlichen und südlichen Grenadiere in sich aufnehmen können, wenn sie Brunnsteggeleise hätten nach dem Süden auf die große Stadt in ihrem Rücken sehen können...

Die Operationen der Japaner im Imphal-Gebiet

70 000 Soldaten der Achsengegner vor der Eintreibung - Die Ledo-Straße gefährdet

St. Tokio, 29. März. In Imphal und westlich von Imphal ist das Geschwader der von den Japanern vorgehenden Offizieren aus der japanischen Infanterie bei der Straße nach Imphal bereits die rund 2000 Deserteurschwärme abgehandelt...

Arabisch mit lateinischen Lettern geschrieben

Unter Vertreter in Ankara: Transkriptionsvorschlag vor dem ägyptischen Parlament

— Ankara, 29. März. Der ehemalige ägyptische Außenminister und bekannte Kulturpolitiker Abdolhadi Bahmi Bahdi hat, wie aus Ankara gemeldet wird, ein Projekt ausgearbeitet für die Transkription der arabischen Schrift auf lateinische Schreibweise...

„Wotür kämpfen wir?“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zu der britischen Enttäuschung über die militärische Fehlschläge in Süditalien, die sich weiter in zahlreichen kritischen Kommentaren/besonders zu den vergeblichen Angriffen auf Cassino äußert, ist in den letzten Tagen in zunehmendem Maße die Erkenntnis der unbestreitbaren Mißfolge der Regierung Churchill auf außen- und innenpolitischen Gebieten getreten...

Diese gleiche Unzufriedenheit mit der von Churchill und Eden geführten Regierungspolitik, die längst auf eigene Zielsetzungen verzichtet hat und zu einem schwankenden Anhängelskreis...

Unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge auf den politischen und militärischen Schauplatzen hat sich die Frage nach dem Sinn und dem Ziel des gegenwärtigen Krieges überhaupt zu einem Hauptproblem der öffentlichen Auseinandersetzung sowohl in England als auch in der USA entwickelt...

Man erkennt überall immer mehr, daß die Kriegsanstrengungen der Verbündeten bisher einzig und allein den Sowjets Vorteile gebracht und dem Bolschewismus eine Machstellung geschaffen haben...

Christofini zum Tode verurteilt

St. Wien, 29. März. Das Obertribunal in Wien hat nach der Hinrichtung Buechs die Angelegenheit der Terrorverurteilung fortgesetzt. Diese durch das Urteil gegen das Verbrechen wurden Oberleutnant Christofini gefoltert. Christofini war von Wien nach Tunesien entführt worden...



Aus der Wirtschaft

Leistungssteigerung in den Reichsbahn-Ausserrungswerkstätten
Für die Reichsbahn von Front und Heimat...

Blick in die Welt

Der letzte Schöffmeister von Timmning
Aus der Blütezeit der Schifffahrt auf Dun und Salgaoh - Ziel: Wien und Belgrad

Wien und Salgaoh hand eine die Schifffahrt
in hoher Blüte, die Flüsse, Blauen der Alpen...

Der letzte Schöffmeister von Timmning
Aus der Blütezeit der Schifffahrt auf Dun und Salgaoh...

Reue Ritterkreuzträger aus dem Gau

Der Führer verließ das Ritterkreuz des
Ehernen Kreuzes an Hauptmann...

Reue Ritterkreuzträger aus dem Gau
Der Führer verließ das Ritterkreuz...

Woch zwei Jahre lang vermisst

Weg. Der Gerichtsbeamte Josef Wacker hatte
sich durch eine Verabredung mit dem...

Aus Gau und Reich

Zuchthaus für einen Volksgefährding

Frankfurt (Oder). Der 58jährige Wilhelm
Behrens betrieb in Stoltau ein Metzgerei- und...

Sprecht - aber denkt daran!

Jeder von uns kennt zehn oder zwölf Männer und Frauen, die besonders tapfer und treu ihre Pflicht tun.

Sprecht - aber denkt daran!
Jeder von uns kennt zehn oder zwölf Männer...

Wasserstandsnotizen

Table with 3 columns: Station, F.W., W.W. listing water levels at various locations.

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren:
Kristina, 28. 8. 44, Vera Schevy geb. Adam...

Wasserstandsnotizen

Table with 3 columns: Station, F.W., W.W. listing water levels.

Wasserstandsnotizen

Table with 3 columns: Station, F.W., W.W. listing water levels.

Wasserstandsnotizen

Table with 3 columns: Station, F.W., W.W. listing water levels.

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Ludwigstr. 8, Torstr. 25.
Hierbei erhalten wir die schmerzliche...

Familien-Anzeigen

Obersiebenbrunn, Reagenstr. 1.
Wir erhalten die trauerliche Nachricht...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Friedenstr. 99.
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 28. 3. nach...

Familien-Anzeigen

Stauden, 27. 3. 1944.
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 27. 3. 1944...

Familien-Anzeigen

Halle, Magdeburger Str. 86.
Wir erheben die für uns sehr schmerzliche...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Kerpnerstr. 1.
Am 10. März 1944 ist im Alter von 77 Jahren...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Dorotheenstr. 9.
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief unser lieber...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Schillerstr. 98.
Nach langem schwerem Krankenlager verschied am 28. 3. mein...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Kerpnerstr. 1.
Am 10. März 1944 ist im Alter von 77 Jahren...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Kerpnerstr. 1.
Am 10. März 1944 ist im Alter von 77 Jahren...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Kerpnerstr. 1.
Am 10. März 1944 ist im Alter von 77 Jahren...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Kerpnerstr. 1.
Am 10. März 1944 ist im Alter von 77 Jahren...

AMTLICHE ANZEIGEN

Gilligke Personenkraftwagen

Weitere Meldungen für den April... Besondere Anzeigen...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Zulassungskarten Ostern 1944

Vom 5. bis 12. April 1944 darf... Zulassungskarten werden aus...

Kaufmännische Berufsschule

Schuljahr in den Winterferien... Kaufmännische Berufsschule...

Maurerlehrlinge stellt ein Bau-

Kommissionen... Maurerlehrlinge stellt ein Bau-

Mietgesuche

Zimmer, gutmöbl., nahe Hindenburg... Mietgesuche...

Vermietungen

Zimmer, gutmöbl., nahe Hindenburg... Vermietungen...

Tauschgesuche

Bestelle mit Matrize 150... Tauschgesuche...

Verkauf

Bestelle mit Matrize 150... Verkauf...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ANZEIGER

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 89

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 30. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Der deutsche Angriff auf den Stützpunkt Lissa
Der feindliche Inselstützpunkt Lissa an der Ostküste des Adriatischen Meeres ist bereits am 28. März Angriffsmittel deutscher Kampfflugzeuge gewesen, die Zerstörungen im Hafengebiet hervorriefen und acht Frachtregler schwer beschädigten. Am 28. März griffen — wie der OKW-Bericht meldet — deutsche Kampfflugzeuge wiederum mit Erfolg Lissa an und erzielten mit ihren Bombenwürfen schwere Zerstörungen im Hafen und an den Verteidigungsanlagen. Bei Lissa fand am 20. Juli 1866 das Zusammentreffen der österreichischen und italienischen Flotte statt, in der Österreichs Admiral Togothon mit seinen sieben Panzerschiffen durch Kamotostroke Sieg über die zwölf Panzerschiffe der Italiener geübte. Die Kriegsmarine errang Erfolge im Golf von Genua. Mit Kampfbahnen wurden Angriffe britischer Schnellboote abgewehrt, nachdem am 26. März nordwestlich La Spezia ein gelandeter USA-Kommandotrupp in einen Kampf niedergeworfen worden war.

Brennpunkt Nikolajew erfüllte seine Aufgabe

Gedemütigte Leistungen nord- und mitteldeutscher Grenadiere vor der Räumung

Am Geländegedächtnis der großen Märzschlacht des Jahres spielte das Ringen um die deutschen Stellungen im Nikolajew, das nach dem letzten OKW-Bericht geräumt wurde, eine besondere Rolle. In letzter Reihenlinie rannten die Volksgewissen hier gegen die durch den Brückentopf gezielte Weite des Ringes vor den Abwehrbewegungen zu durchbrechen. Die besten Grenadiere in dem Brückentopf gaben diese helle Probe ihres Gedemütisses. Iker dieses Ringen berichtet, der folgende PK-Sonderbericht:

PK. Das waren die letzten Tage hartem Kampfes im Brückentopf; wenn die Grenadiere aus ihrer bisherigen Hauptkampflinie nach Süden fliehen würden, könnten sie das Bild der Stadt Nikolajew in sich aufnehmen, die auf einer Insel und zweiten Seite fast wie auf einem Hochplateau am Westufer des Bug liegt, der hier schon über 2 Kilometer breit ist. Für kurze Stunden am Tage grüßte auf dem Himmel ein Schein der Sonne. Er glüht auf dem Meer und läßt die großen und kleinen Häuser der weiten Stadt weiß, rot und blau aufleuchten. Ein fahles Bild, aber jetzt trügerisch umrandet von den Wolken der Sprengungen und Brände, in denen die freigebliebenen Anlagen der Stadt zu Trümmerhaufen werden!

Das Bild hätten die norddeutschen und sächsischen Grenadiere in sich aufnehmen können, wenn sie binnengezogen hätten nach Süden. Aber sie haben es nicht. Sie blieben nach Norden und haben andere, vielleicht nicht die auch auf erloschen von den Straßen der Stadt. Sie haben es nicht. Sie blieben in einem Schlamme, der kein Ende nimmt. Weiblich die Feldwege hatten sie den dreckschmierigen Straßsteinen geschoben. Aus den

zerstörten Kopfhörern sahen Doppelbärtige Gelbster mit Augen, die feulender Schmutz und Schweiß roteten. Der eine hatte noch seinen Zanzung, dessen Dolch längst ausgeframt um die Stiefel hingen, der andere seinen Mantel, der durch den Schlamm fest geworden war wie ein Brett. Ein Dritter nahm die Selbstbahn um den Rücken, in dem er Kugelhörner und Decken trug. Die Stiefel, in die fortwährend der feuchte Schlamm und Morast von oben hineinfiel, haben die Grenadiere seit Wochen schon nicht mehr von den Füßen bekommen. Ein vierter dicker Feldmäntel dem der Brückentopf mit in der Mauer steht, meinte lachend, als ihn der Unterarzt verlor: „So hat meine Verwundung doch wenigstens ein Gutes, daß ich meine Stiefel mal von den Füßen bekomme.“

Was hind die Grenadiere im Brückentopf nicht anders. Sie graben sich ihre Füße in die schlammige Erde und hocken sich hinein, schlafen, wenn es nicht fohelt und ruhig ist, für eine Stunde oder zwei, drei, und müssen doch wieder in der Nacht mit geschwimmten Schienen in ihren Gruppeneinheiten liegen, denn jede Stunde kann der Feind kommen.

Ich er, kam. In der Nacht, die so dunkel war, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, und nur die feinen Blöckchen des farnigen Schnees auf der Haut spürte, lieferten sie in die Stellung ein. Grenadier weiter liefen, wo es eigentlich kam.

Ganz plötzlich gab es bei der finsteren Kompanie ein fures „Urräh!“ Gewehre schossen, Handgranaten detonierten und Verletzten klagen in den nächsten Himmel. Aber was war das? Es war es eigentlich genau geschossen? Aber irgendwo waren die Verwundeten wieder einmal eingebrochen. Nur auf dem Gefallen mußte man aus den eingegangenen Verbänden der Kompanien los, was, wo der Begier hielten auch die Gefallenen (Fortsetzung auf Seite 2)

„Wotür kämpfen wir?“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zu der britischen Enttäuschung über die militärischen Fehlschläge in Süditalien, die sich weiter in zahlreichen kritischen Kommentaren zu Casimo äußert, ist in den letzten Tagen in zunehmendem Maße die Erkenntnis der unbestreitbaren Mißerfolge der Regierung Churchill auf außen- und innenpolitischem Gebiet getreten. Die Mißbilligung in der englischen Öffentlichkeit hat dadurch eine Verschärfung erfahren, die selbst solche regierungstreue Blätter wie die „Daily Mail“ zu der inhaltsschweren Frage nötigt, wo England heute mit seiner Politik überhaupt stehe. Das Blatt gibt dann sozusagen Antwort, indem es feststellt, die britische Außenpolitik scheine augenblicklich von dem einzigen Grundsatz geleitet zu sein, möglichst vorsichtig zwischen Moskau und Washington zu balancieren. Das Blatt führt die britische Politik kurzzerhand von Washington bestimmt worden sei. Das Blatt fragt: „Was für eine Politik betreiben wir gegenüber Ost-Europa, in Nordafrika oder in Italien? Was haben wir noch im Stillen Ozean zu sagen und wie steht es heute mit den Versprechungen der Atlantik-Charta, um abschließen zu erklären, es sei höchste Zeit, daß nicht nur die eigene Öffentlichkeit, sondern auch die übrige Welt endlich einmal erfahre, welche Bewandnis es mit England und seiner Außenpolitik in diesem Kriege habe.“

Diese gleiche Unzufriedenheit mit der von Churchill und Eden geführten Regierungspolitik, die längst auf eigene Zielsetzungen verzichtet hat und zu einem schwankenden Anhängel entweder der Moskauer oder Washingtoner Beschlüsse geworden ist, äußert sich auch in zahlreichen anderen englischen Blättern, so daß der Londoner Korrespondent von „Alltindien“ ein auszusammensetzend feststellt, die englische Außenpolitik erlebe gegenwärtig eine Krise der öffentlichen Kritik, wie sie seit den Tagen von Mündchen nicht mehr zu verzeichnen ist. Die Spitze dieser Kritik richtet sich naturgemäß gegen Churchill, dessen letzte Unterhaushaus wegen ihrer Inaktivität immer noch im Kreuzfeuer der innerpolitischen Auseinandersetzung steht, daneben aber auch vor allem gegen Außenminister Eden, dem der „Observer“ erst kürzlich in aller Öffentlichkeit den baldigen Rücktritt nahegelegt hatte. Nach den Berichten der Pressevertreter gewinnt, ist das Anwachsen der öffentlichen Kritik nicht mehr der Ausdruck einer vorübergehenden Unzufriedenheit mit irgendwelchen Einzelvorgängen, sondern sie greift auf die Gesamtheit der politischen Probleme über, denen sich das britische Weltreich heute gegenübergestellt ist und welche damit im Grunde nur die schon so oft gestellte Frage, wofür England überhaupt kämpfen will, mit neuem und diesmal von besonderer Sorge zeugendem Nachdruck auf.

Unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge im politischen und militärischen Kriegsschauplatzen hat sich die Frage nach dem Sinn und dem Ziel des gegenwärtigen Krieges überhaupt zu einem Hauptproblem der öffentlichen Auseinandersetzung sowohl in England als auch in den USA entwickelt, das von der biederseitigen Presse immer wieder in einer geradezu unersättlichen Ueberbestimmung der dabei zum Ausdruck kommenden Patolen und Tendenzen behandelt wird. Aber niemand findet eine Antwort darauf, am allerwenigsten Churchill oder Roosevelt, deren inhaltlose Phrasen heute auch in den alliierten Ländern schon auf offene Ablehnung stoßen.

Man erkennt überall immer mehr, daß die Kriegsanstrengungen der Verbündeten bisher einzig und allein den Sowjets Vorteile gebracht und dem Bolschewismus eine Machtstellung gesichert haben, neben der der britische oder amerikanische Einfluß in Europa und einem großen Teil der übrigen Welt zu immer größerer Bedeutungslosigkeit herabsinkt. Wenn auch die plukratischen Regierungen skrupellos gemacht sind, diese Entwicklung als ihren pflichtschuldigen Beitrag zu den Weltkriegsplanen des internationalen Judentums bewußt zu fördern, so erscheint sie doch immerhin einen großen Teil der britischen und amerikanischen Öffentlichkeit als keine genügende Rechtfertigung für die Opfer und Kosten eigenen Kriegführung, und zumal in England nimmt daher die Beunruhigung über die völlige Zurückweisung der lateinischen Schriftweise, findet gerade auch auf der britischen Insel sehr deutlich, daß für England auf diese Weise am Ende des Krieges auf jeden Fall der politische und wirtschaftliche Ruin stehen muß, und verlangt um so nachdrücklicher ein offenes Bekenntnis der Regierung über die Ziele, denen sie mit ihrer Kriegspolitik entgegensteuert. Nachdem aber erst wieder die letzte Rede Churchills bewiesen hat, daß weder er noch andere Mitglieder seines Kabinetts über irgendeine konstruktive Idee verfügen, die die Zukunft Englands und des englischen Volkes nach dem

Die Operationen der Japaner im Imphal-Gebiet

— Die Ledo-Straße gefährdet

Man schließt, daß eine japanische Offensive hat, durch welche die Lage von Verteidiger an dieser Front nur einer werden kann. Denn jetzt ist Japaner nicht mehr notwendig, die japanische Front anzugreifen, in dieses neue Unternehmen gefährt, die Japaner weit aus leichter, ein latitudines Ziel, nämlich die Unterbrechung britischen Nachschublinien nach dem indischen Subkontinent. Die für ein Abbruch der Burma-Operationen Gegenbahnlinie Bengalen-Bham

den Vormarsch der japanischen Armee nach Osten in der britischen Provinz Assam sind fahrbahnähnliche in der Abgegenger von der Grenzinsel Imphal-Bhiddim bedroht, in der japanische Militärvorposten in dem militärischen Gefährdungsbereich verbleiben, daß die Verimpfal durch die Japaner und aus ergebende Befestigung der Planen die feindlichen Truppen gegenoffensiv gegen Japaner von es beenden werde. Von diesem nichts als Papier übrigblieben.

Imphal gedrrieben

vor dem ägyptischen Parlament

Imphal im Gange. Auch in der arabischen, also jener internationalen der die Frage und Entwicklung in der Sprache anvertraut ist, und dem Protektorat des ägyptischen Mitglieder verleiht, die als führende Mitglieder gelten, hat man sich bereits mit dem Projekt befaßt. Dabei haben sich scharfe Gegenläufige Transkription ins Arabische gefordert. Die Befürworter des Projekts führen sich auf folgende Argumente: einmal auf die letztere Verdrängung der lateinischen Schriftweise in lateinischen Letztern die Befestigung des lateinischen Schriftsystems erheblich erleichtert, und andererseits, daß durch die lateinische Transkription der arabischen Sprache, international, eine größere Weltweite erreicht werden würde. Die Gegner des Projekts, die alte arabische Schreibweise vor allem als sakrales Element des Islams erhalten wollen, da der Koran in dieser Sprache geschrieben ist, legen sich in erster Linie auf geistlichen Streitigkeiten auf.

Generalleutnant Hofel erfährt die Schwere

Am 28. März, 28. März. Der Führer nach dem Generalleutnant Hofel, Generalleutnant Georg Wilhelm Hofel, Kommandeur der 320. Infanterie-Division, als 57. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Hofel, der das Ritterkreuz im Sommer 1943 als Divisionskommandeur und Regimentskommandeur für seinen Anteil an der Abwehrschlacht bei Mittenwald und dem Eisenlauf im Frühjahr 1943 für den erfolgreichen Widerstand seiner Division zwischen Don und Donau und den fahnen Durchbruch durch die letzten harten Einsatzstellungen südlich Ghorum erhalten hat, ist am 19. Januar 1944 mit seiner letzten Division im Wehrmachtsbericht genannt worden. Im Kampfbuch von Mittenwald hat er mit nur einem Regiment in ungenügender Angriff eine von Norden feind in der deutschen Front aufgefällige Lücke geschlossen. Bei der Fortsetzung des Stoßes nach Osten blieben am übermächtigen Tag die Grenadiere ohne einen stark ausgeübten feindlichen Stützpunkt liegen. Darauf umfing Generalleutnant Hofel diesen Stützpunkt in einem Schuttschloß und gab vom Rücken der Sonette aus seinen Mannern das Zeichen zur Wiederaufnahme des Angriffs. Dadurch angefeuer, überantrafen die Grenadiere in schmutzigen Sturm die Volksgewissen. Vier Tage später, als es wieder galt, die abgeworfene Verbindung an einer feindlichen Kampflinie herausziehen und der Schwere unzufälliger seiner Division gegen harten Widerstand nur langsam vorwärts kam, führ der Divisionskommandeur an der Spitze einer Eintrübung durch die feindlichen Stellungen und nahm als erster vorzeitig die Verbindung auf.

Christofini zum Tode verurteilt

In Wien, 28. März. Das Nachrichtenamt in Alger hat nach der Strafkammer des Reiches der Verurteilung förmlich die Verbrechen gegen das Völkerrecht wurden durch das Urteil gegen den französischen Wehrmachtstamm Christofini geföhrt. Christofini war von dem Auftrag, dort Freiwillige für die „Balagne Africaine“ zu werben und sie zur Vertreibung Frankreichs an der Front auf Grund der internationalen Verträge beizugehen, als Soldat beauftragt zu werden, vom Terrorregime in Alger wegen „Sonderverrats“ angeklagt und zum Tode verurteilt.



Imphal im Gange. Auch in der arabischen, also jener internationalen der die Frage und Entwicklung in der Sprache anvertraut ist, und dem Protektorat des ägyptischen Mitglieder verleiht, die als führende Mitglieder gelten, hat man sich bereits mit dem Projekt befaßt. Dabei haben sich scharfe Gegenläufige Transkription ins Arabische gefordert. Die Befürworter des Projekts führen sich auf folgende Argumente: einmal auf die letztere Verdrängung der lateinischen Schriftweise in lateinischen Letztern die Befestigung des lateinischen Schriftsystems erheblich erleichtert, und andererseits, daß durch die lateinische Transkription der arabischen Sprache, international, eine größere Weltweite erreicht werden würde. Die Gegner des Projekts, die alte arabische Schreibweise vor allem als sakrales Element des Islams erhalten wollen, da der Koran in dieser Sprache geschrieben ist, legen sich in erster Linie auf geistlichen Streitigkeiten auf.